

„Gesundheit und Stadt“

rainer.fehr@uni-bielefeld.de

Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (lögD)
NRW, Abt. Umweltmedizin, -hygiene
U Bielefeld, Fakultät Gesundheitswissenschaften,
Gruppe Ökologische Gesundheitsförderung

(Bebilderung reduziert)

- 0. Mini-Vorspann
- 1. Was so läuft...
- 2. Eigenes Bemühen
- 3. Ausblick

0. Mini-Vorspann

lögd = fachliche Leitstelle für den ÖGD NRW, Politik-
beratung, R&D www.loegd.nrw.de

Abt. 4: Toxikologie; Noxen-Informationssystem (NIS);
Umweltepidemiologie; Risikoanalyse; Trinkwasser-
Surveillance; Gesundheitsprüfung / Health Impact
Assesment

Fakultät Gesundheitswissenschaften, incl. Projekte
zu Agenda 21, Aktionsprogramm Umwelt & Ge-
sundheit NRW, Standards und Modelle zur Exposi-
tionsmodellierung

<http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/>

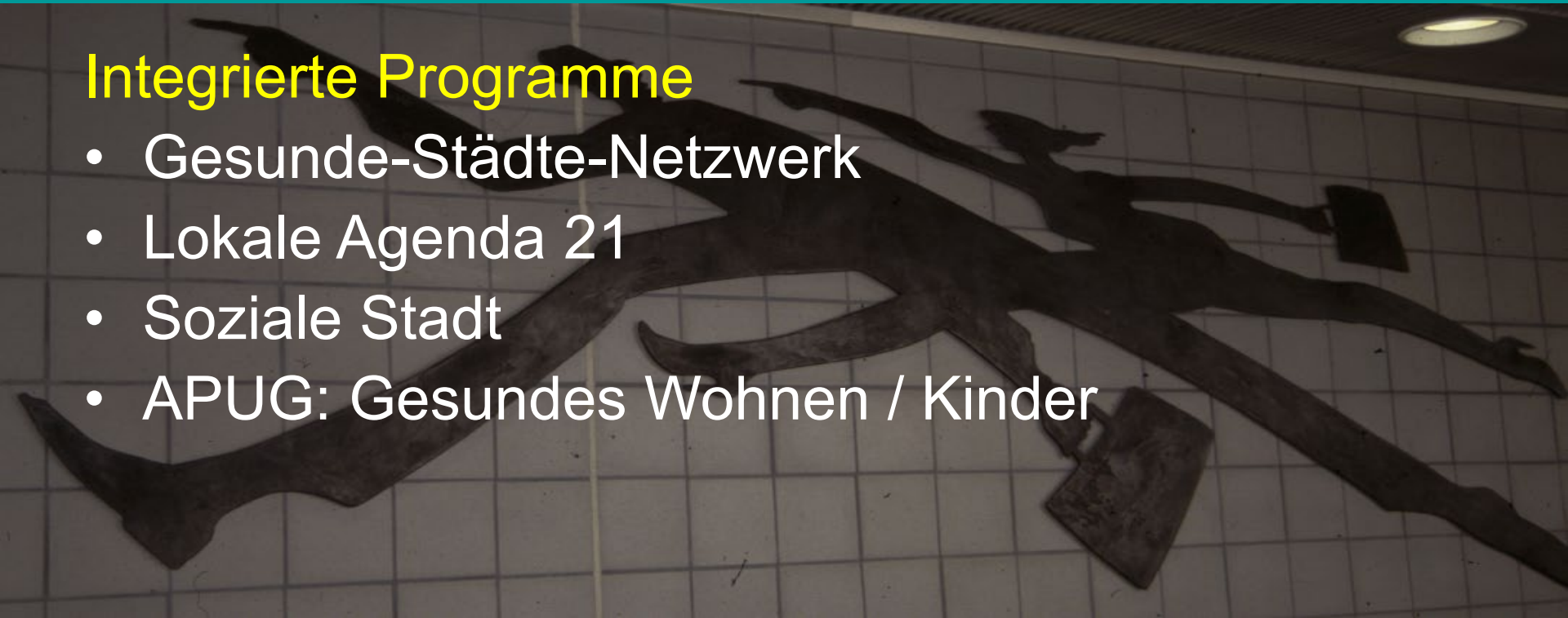
<http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/ehp/>

1. Was so läuft ...

- Oxford Health Wheel
- Buchpublikationen (Bsp.)
- Gesundes Haus (NRW & Dänemark)
- WHO-ECEH Bonn: Wohnen und Gesundheit

Integrierte Programme

- Gesunde-Städte-Netzwerk
- Lokale Agenda 21
- Soziale Stadt
- APUG: Gesundes Wohnen / Kinder



Oxford health wheel

(Clay's Handbook of Environmental Health)

Areas of health concern:

- Food, Water, Air, Land
- Social health
- Personal health
- Housing
- Workplace

[Buchtitel:]

- Stumm & Trojan (1994): Gesundheit in der Stadt
- Machule et al. (1996): Macht Stadt krank?

Stumm & Trojan 1994

Immer mehr Menschen wohnen in städtischen Ballungsräumen. Dies hat Konsequenzen für die Umwelt und Gesundheit der Bewohner. So sieht die Weltgesundheitsorganisation in der kontinuierlichen Verbesserung der physischen *und* sozialen Lebensbedingungen die wichtigste Voraussetzung für die Gesundheitsförderung in der Stadt. In ihrem Healthy Cities-Projekt fordert sie ein umfassendes Engagement der Verantwortlichen und Betroffenen, ohne daß dem Einzelnen vorgeschrieben wird, wie er zu leben hat. In letzter Konsequenz heißt dies, daß die Städte sich erneuern müssen. Dazu bedarf es der Mitarbeit von Medizinern, Soziologen, Ökologen, Städteplanern und Architekten. In diesem Band analysieren Autorinnen und Autoren an einzelnen Beispielen die konkrete Lage, berichten von Experimenten und Erfahrungen und entwerfen Strategien für eine gesundheitsorientierte, demokratische, sozial- und umweltverträgliche Stadtentwicklung.

Machule et al. 1996

„Macht Stadt krank?“ lautete die Leitfrage einer Reihe von öffentlichen Vorträgen und Werkstattgesprächen in der Universität Hamburg und der Technischen Universität Hamburg-Harburg, die der Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte im Oktober 1992 veranstaltete. Anlaß war das Gedenken an den Aus-

Veröffentlichung der Beiträge unterstützten. Wir hoffen, daß die hier vorgelegte Sammlung von Untersuchungen und Darstellungen zum Problem des Umgangs mit Gesundheit und Krankheit in der Stadt aus der Sicht von Historikern, Medizinern, Soziologen, Architekten, Stadtplanern und Naturwissenschaftlern dazu beiträgt, diesem Thema künftig die öffentliche Aufmerksamkeit zu sichern, die ihm gebührt. Denn eines macht der Rückblick in die Geschichte deutlich: Es

*Titelseite: LI für Bauwesen
und angewandte
Bauschadensforschung
NRW (1995): Das gesunde
Haus*

Ziel: Erfahrungen
beider Länder mit
energiesparendem
und ökologischem
Bauen im
kostengünstigen
Wohnungsbau
umzusetzen

„Gesundes Haus“: Aachen, Hamm, Herne (NRW), Herlev (Dk)

Bericht pp.17-24:

Basisanforderungen

- Städtebauliche und architektonische Qualitäten
- Soziale Qualitäten
- Ökologische Qualitäten

Besondere Anforderungen

- Standort und Grundstück; Freiflächenplanung
- Gebäudekonzeption; Konstruktion & Stoffe
- Gebäude- & Betriebstechnik; Baustellenbetrieb
- Behaglichkeit & Hygiene; Erwartungen an Nutzer

Gesundes Haus, p.20

Bevorzugung finden beispielsweise Baustoffe, die unter gesundheitsrelevanten und anderen Umweltgesichtspunkten günstig einzustufen sind:

- Keine nennenswerte Abgabe von Stäuben, Fasern und chemischen Verbindungen, insbesondere in den Innenraum
- Keine erhöhte toxische Belastung im Brandfall
- Vermeidung elektrostatischer Aufladung
- Möglichst niedrige radioaktive Belastung
- Positive Wirkung auf das Innenraumklima durch Materialien, die diffusionsoffen, sorptionsfähig, warm (wärmedämmend und -speichernd), griffsympatisch und schalldämpfend sind (die Eigenschaft sorptionsfähig ist nur als Funktion einer Pufferkapazität notwendig)
- Wahl einfacher Konstruktionen, die Materialvielfalt vermeiden und dauerhaft schadensfrei hergestellt werden können. Die Winddichtigkeit muß gewährleistet sein.

Vermeidung von Baustoffen, die möglicherweise die Gesundheit oder die Umwelt beeinträchtigen können bzw. in Herstellung und Entsorgung umstritten sind:

- Asbesthaltige Baustoffe, FCKW-geschäumte Dämmstoffe, PCB-haltige Spachtel- und Dichtungsmaterialien, PCP- und lindanhaltige Holzschutzmittel. Um Freiräume für alternativen Holzschutz zu schaffen, wird die Befreiung von zwingenden Forderungen der Landesbauordnung mit Prüfung im Einzelfall angestrebt.
- PVC-Produkte wie Oberböden, Fensterrahmen, Dach- und Dichtungsbahnen, Fußleisten usw.
- Formaldehydhaltige Bauteile wie Spanplatten, Ortschäume usw.
- Kunstharzlacke und -farben mit hohem Anteil organischer Lösemitel

• Ziegel Porenbetonsteine Kalksandsteine

hohlkörpern, Holzbalkendecken inner-

chpfannen

Holzschalung, Ziegelverblendung

Kalk- bzw. Kalk-Gipsputz innen

her Anbau)

, Parkett, Linoleum und Kork ohne

ern ohne Schaumrücken unter Verwen-

n, zementgebundene Spanplatten

urben, Dispersionen mit Naturharzen

el bzw. alternative Systeme, z.B. Soda-
g zum Schutz von Holzaußenbauteilen
ssung)

efährlichkeit der Stoffe ist zu erbringen,
en.



World Health Organization Regional Office for Europe

About languages

Home

Country Information

Health Topics

Information Sources

English

Français

Deutsch

Русский

Media Centre

About WHO

Search

Housing and health

Housing and health survey

The immediate housing environment

Pest management

News and events

Publications

Pamphlets

Contact us

Related sites

Housing and health

The developing programme on housing and health has four very clear objectives:

1. quantifying the existing impact of housing conditions on the health of the population in Europe through a large survey;
2. developing an instrument for national and local authorities to identify the health priorities and needs of the population in the area of housing;
3. developing the methodology for supporting the calculation of cost-benefit analysis in balancing housing rehabilitation schemes and health gains; and
4. developing cooperation with local authorities on such topics as indoor air quality, excess winter deaths, immediate environment aspects of housing and communication strategies.

Seven countries are cooperating closely in this programme, which is also linked with the part of the European Union programme for health monitoring that aims at producing indicators for countries on housing and health.

Special emphasis is given to children to support the action plan on children and environmental health that will be presented in a 2004 conference to European Ministers of Health and Environment.



[WHO housing and health symposium](#)
Forlì, Italy, 21-23 November 2002

[WHO symposium on housing and health in Europe](#)
Bonn, Germany, 6-8 June 2001

[European task force on housing and health](#)

[Excess winter deaths \(EWD\)](#)

[Background](#)

www.euro.who.int/ecehbonn

Home

Country Information

Health Topics

Information Sources

Media Centre

About WHO

Search

Integrierte Programme

Gesunde-Städte-Netzwerk der WHO, seit 1989

www.gesunde-staedte-netzwerk.de

Lokale Agenda 21, seit 1992

www.agenda-transfer.de

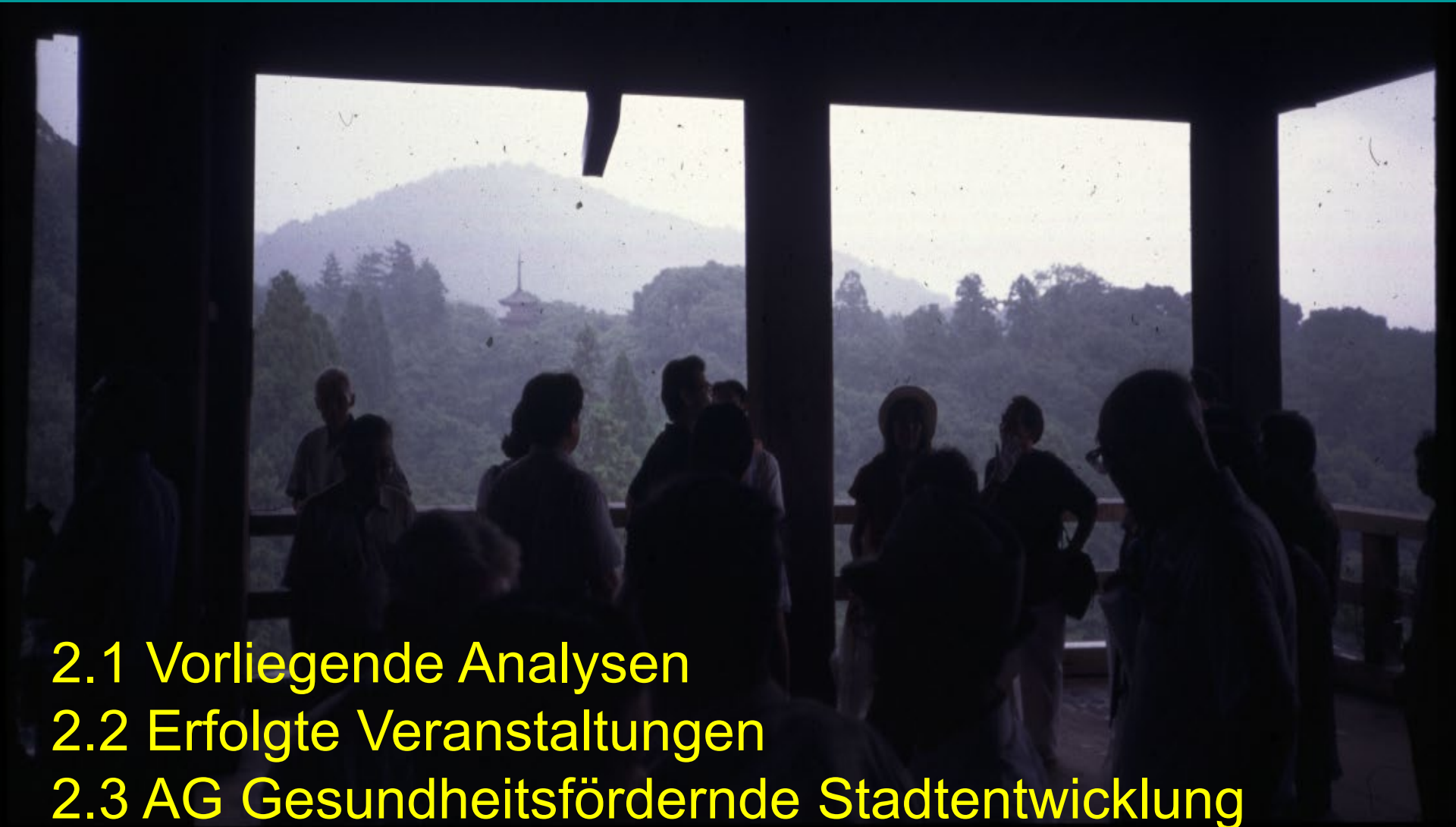
Soziale Stadt, seit 1998

www.sozialestadt.de

Aktionsprogramm Umwelt & Gesundheit D, seit 1999

www.apug.de

2. Eigenes Bemühen



2.1 Vorliegende Analysen

2.2 Erfolgte Veranstaltungen

2.3 AG Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung

2.1 Vorliegende Analysen

- Wohnen auf Altlast
- Übertragung 3Länderstudie „Verkehr“ auf NRW
- Trinkwasserprivatisierung
- Regionalanalysen
- Akustik-Visualisierung
- Diss: Regenwassernutzung / Hygiene
-

Bsp.: Regionalanalysen

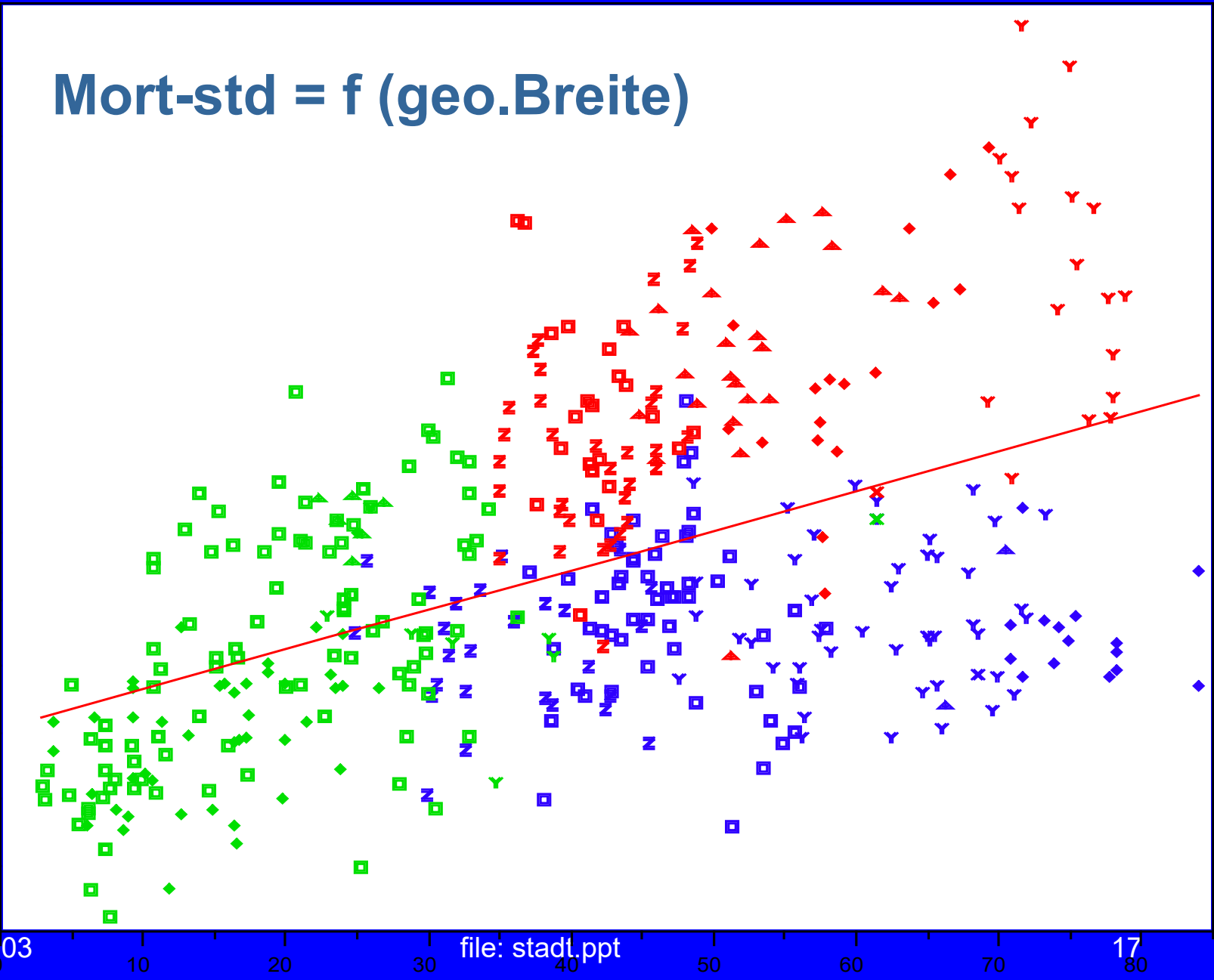
Mort-std = f (geo.Breite)

mortstd

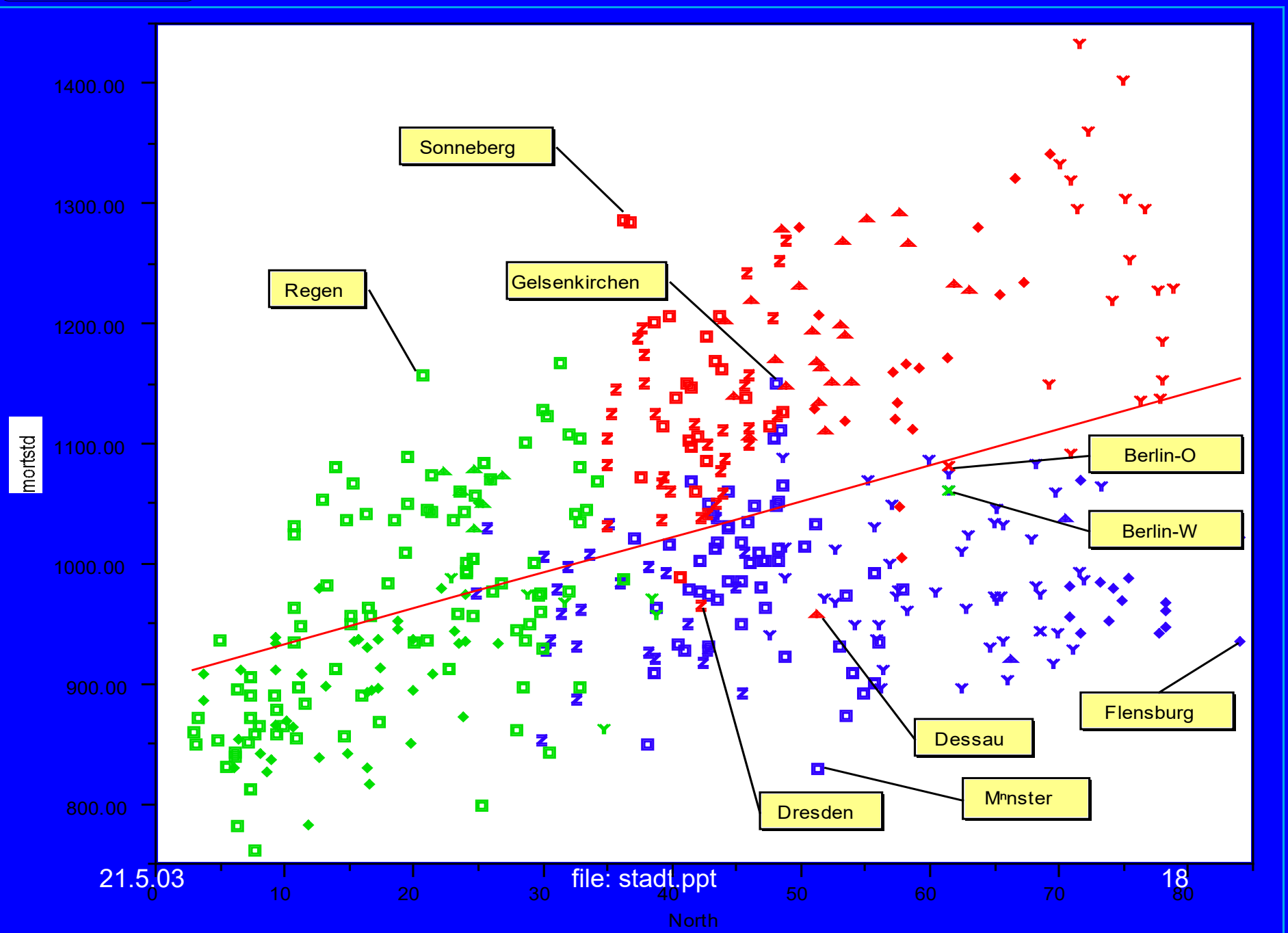
21.5.03

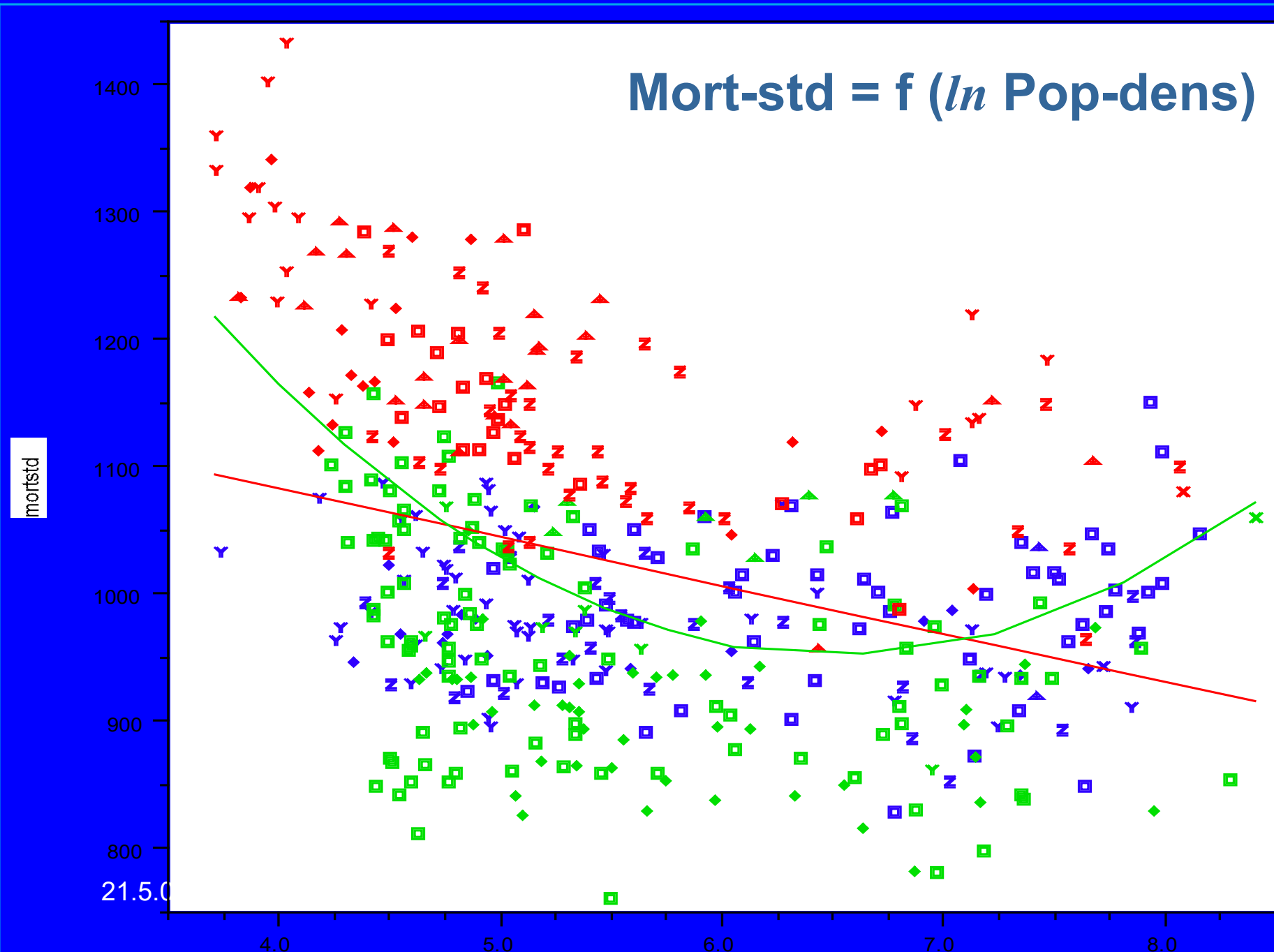
file: stadl.ppt

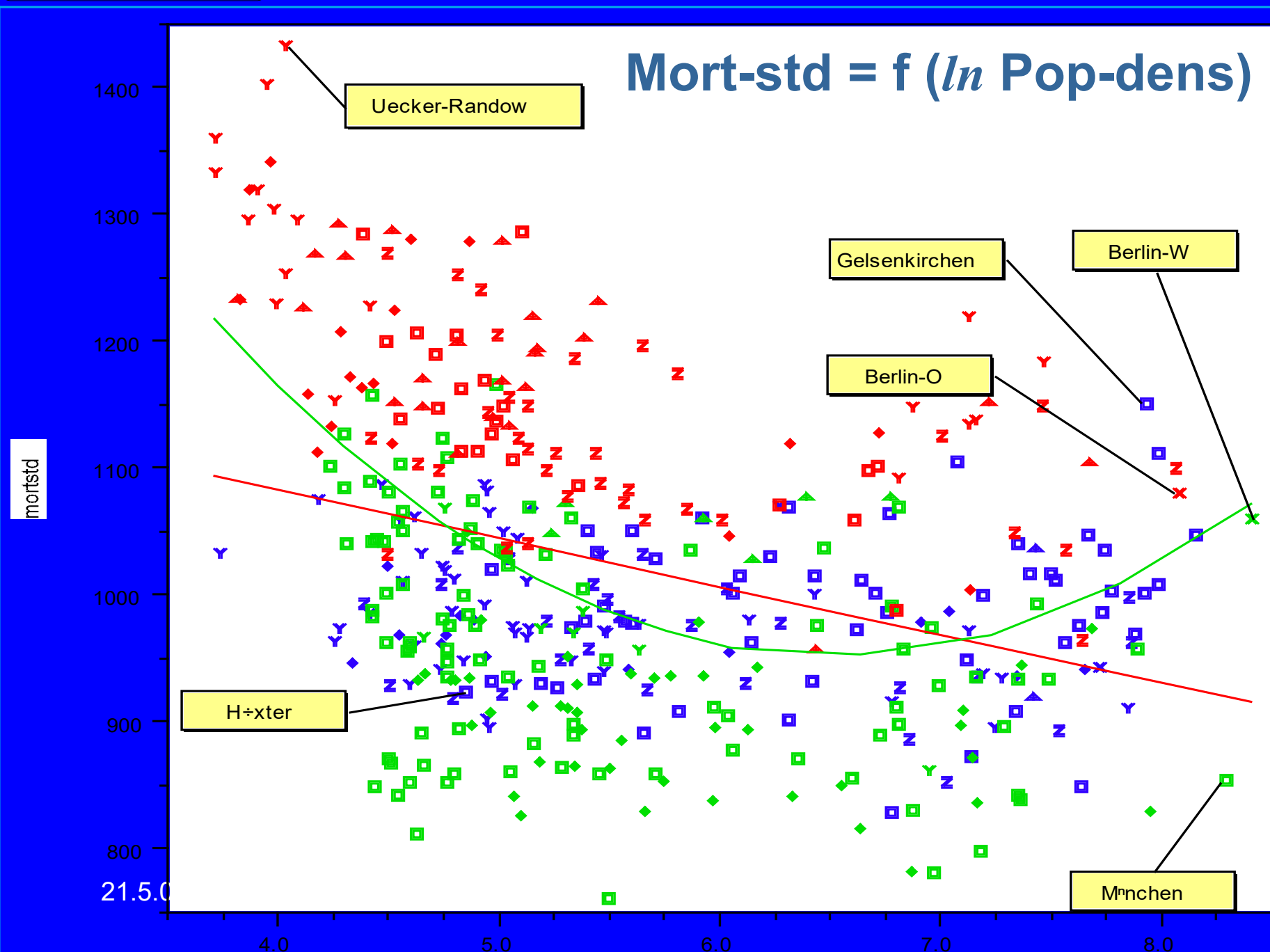
17

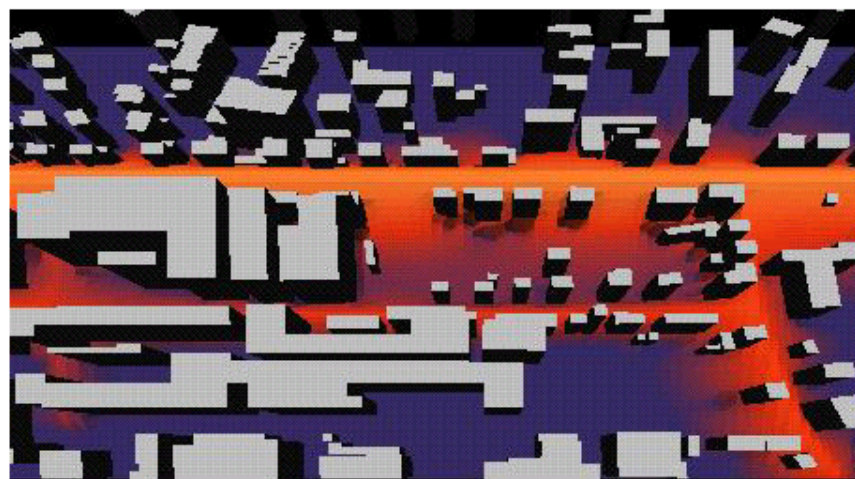



North









 [Same Information in English](#)

AkuVis: Interaktive Visualisierung akustischer Daten

<http://www.techfak.uni-bielefeld.de/ags/wbski/akuvis/>

Das Projekt AkuVis wird durch Forscher der Universität Bielefeld sowie Mitarbeiter anderer Institutionen bearbeitet. Im Rahmen des Projektes soll eine multimodale Umgebung geschaffen werden, in welcher akustische Daten interaktiv erfahrbar sind. Ziel ist die Verbesserung der menschlichen Entscheidungsfähigkeit in realen Problemstellungen durch ganzheitliche Beurteilbarkeit numerischer Daten mit den Sinnen. Konkret sollen Lärmdaten und deren Auswirkungen als Grundlage für Entscheidungen im Umwelt- und Gesundheitsschutz erfahrbar gemacht werden.

2.2 Erfolgte Veranstaltungen (Bsp.)

z.B. Gesundheit und städtische Umwelt
(Magdeburg)

AK Umweltmedizin von Dt. Ges. f. Sozialmedizin (DGSMP) &
Ges. f. Med. Informatik, Biometrie & Epidemiologie (GMDS)

Workshop „Gesundheit und städtische Umwelt – Beispiele lokaler Handlungsmöglichkeiten“, Magdeburg 1995

Gesundheitsrelevante Stoff- und Energieströme, Stadtbeispiele (Freiburg, Herne), Modellmaßnahmen (Altlastsanierung, Chemisch-Reinigungen in Wohngebieten), Gesundheit in UVP, Kommunale Projekte incl. EnviroNet & Lokale Agenda 21, Ausbildung (Humanökologie in Gesundheitswissenschaften)

2.3 AG Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung

- VfK
- AG-Mitglieder
- Antrag bei APUG-Ausschreibung
- Thesen
- Geplante Veranstaltung 2004

Verein für Kommunalwissenschaften (VfK), Berlin

VfK: 1951 gegründet von Dt. Städtetag und Land Berlin als Rechtsträger für Haus des Dt. Gemeindetages (jetzt: Ernst-Reuter-Haus)

www.vfk.de

Zweck des VfK: Förderung von Wissenschaft, Forschung & Bildung; insbes. durch das Difu

www.difu.de

AG Gesundheitsfördernde Stadtentwicklung des VfK

Beteiligte Institutionen

- Dt. Institut für Urbanistik (Difu); Gesunde-Städte-Netzwerk; U Hamburg (Medizin-Soziologie); TU Berlin (Inst. f. Gesundheitswissenschaften); Iögd NRW; HS Magdeburg-Stendal (FB Sozial- & Gesundheitswesen)

Aktivitäten

- APUG-Antrag: „Förderung gesunder Wohnbedingungen und eines gesunden Wohnumfeldes“
- Thesen ...
- Geplante Veranstaltung Juni 2004

APUG-Ausschreibung BMGS, 2003

www.apug.de

Ausschreibung „Lokale Aktivitäten /
Modellprojekte „Förderung gesunder
Wohnbedingungen und eines
gesunden Wohnumfeldes“, Fokus
Kinder

Förderungsantrag der AG Ges.fördernde
Stadtentwicklung gestellt

5 Thesen zu Stadtentwicklung und Gesundheit

(Rohfassung Mai 2003, ohne Erläuterungen)

- 1. Der gegenwärtige gesellschaftliche Wandel erzeugt vielfältige prekäre Lebenslagen; alte Lebensmuster tragen nicht mehr - neue noch nicht*
- 2. Städte und Gemeinden werden zu Wirkstätten neuer Lebensweisen; kommunale Politik entscheidet über soziale Inklusion oder Exklusion*
- 3. Integrierte Programme gesundheitsfördernder Stadt- und Gemeindeentwicklung eröffnen neue Entwicklungschancen; Vernetzung der Aktivitäten erhöht den Wirkungsgrad*

4. *Für nachhaltige Entwicklungen sind tragfähige Infrastrukturen für gemeindeorientierte Gesundheitsförderung notwendig; zukunftsfähige Rahmenbedingungen für bürgerschaftliche Selbstverwaltung müssen neu erfunden werden*
5. *Die Verschränkungen von globalen und lokalen Entwicklungen erfordern eine "glokale" Politik der Gesundheitsförderung; das Subsidiaritätsprinzip ist eine wichtige Maxime für kommunale Daseinsvorsorge und eine gesundheitsfördernde Städte- und Gemeindeentwicklung*

3. Ausblick: Optionen für Stadtsalon

- Fortführung Diskurs: assoziativ / systematisch?
z.B. zu Konversion, Transparenz, Visualisierung
- Durchführung von (öffentlichen) Veranstaltungen,
ggf. mit externen Referenten? Exkursionen?
- Texte, Produkte...
- Akquisition und Durchführung von Projekten?
- Verbindung zu Aus-, Fort-, Weiterbildung
- www.architektursommer.de
- www.wachsende-stadt.de

Danke



Global system
corrupt –

Reboot
universe.sys?

Y / N